

7. März 2013

Pressemitteilung

Seit 2006 wurde der Heimatdienst von FPK-Regierungsmitgliedern ausgegrenzt, verhöhnt und verleumdet, weil er sich nicht parteipolitisch vereinnahmen ließ

Nun ist die Zeit der Ausgrenzung vorbei

Der Kärntner Heimatdienst, der 2005 mit seinem Konsensvorschlag zur Lösung der strittigen Ortstafelfrage gemeinsam mit Slowenenvertretern breite Zustimmung erfahren hatte, zeigte sich im Sommer 2006 nicht bereit, den damals von Jörg Haider vollzogenen Schwenk zu einem strikten NEIN zu weiteren zweisprachigen Ortstafeln mitzutragen. Das hatte für den KHD schwerwiegende Konsequenzen.

Haider inszenierte ein noch nie da gewesenes, von seinen Epigonen fortgesetztes Kesseltreiben gegen den KHD, das auch vor Verhöhnung und Verleumdung der KHD-Spitze nicht zurückschreckte. Ein kurzer Rückblick:

Landeshauptmann Gerhard Dörfler, der sich noch bis Anfang 2010 strikt gegen jede weitere zweisprachige Ortstafel gewehrt hatte, grenzte den KHD von jeglicher Mitbestimmung aus. Auch nach seinem positiven Schwenk in der Ortstafelfrage ersetzte er den Heimatdienst bei den Ortstafelverhandlungen durch den nicht verständigungsbereiten Abwehrkämpferbund.

Landeshauptmann-Stellvertreter Kurt Scheuch ging in einer Aussendung am 10. Oktober 2007 noch weiter: *„Es ist zu hinterfragen, ob Obmann Josef Feldner mit seinem slowenenfreundlichen Kurs überhaupt noch die Interessen des Landes vertritt.“*

Finanzreferent Harald Dobernig bestrafte den KHD ab 2009 ohne Angabe von Gründen mit Förderungsentzug und erhöhte gleichzeitig die Landesförderung für nicht konsensbereite Traditionsverbände um mehr als das Doppelte. Am 18. März 2012 - ein Jahr nach der von Gerhard Dörfler parteiintern durchgesetzten Ortstafellösung - attackierte Dobernig den KHD: *„Der Kärntner Heimatdienst hat die Interessen der heimattreuen Kärntner verraten, wie die Aktivitäten der letzten Jahre gezeigt haben.“*

Mit der Abwahl der genannten freiheitlichen Regierungsmitglieder ist die Zeit der Angriffe, - Verdächtigungen, Unterstellungen, Diffamierungen und der Totalausgrenzung vorbei. Das zeigen auch die die allseitige Dialogbereitschaft des KHD würdigenden Antworten aller Kärntner Spitzenkandidaten auf einen vor der Wahl an sie gerichteten Fragenkatalog.

Bleibt zu hoffen, dass eine erneuerte freiheitliche Partei in Kärnten künftig die Parteiunabhängigkeit des Heimatdienstes ebenso respektieren wird, wie das bisher alle anderen Parteien getan haben.

Josef Feldner